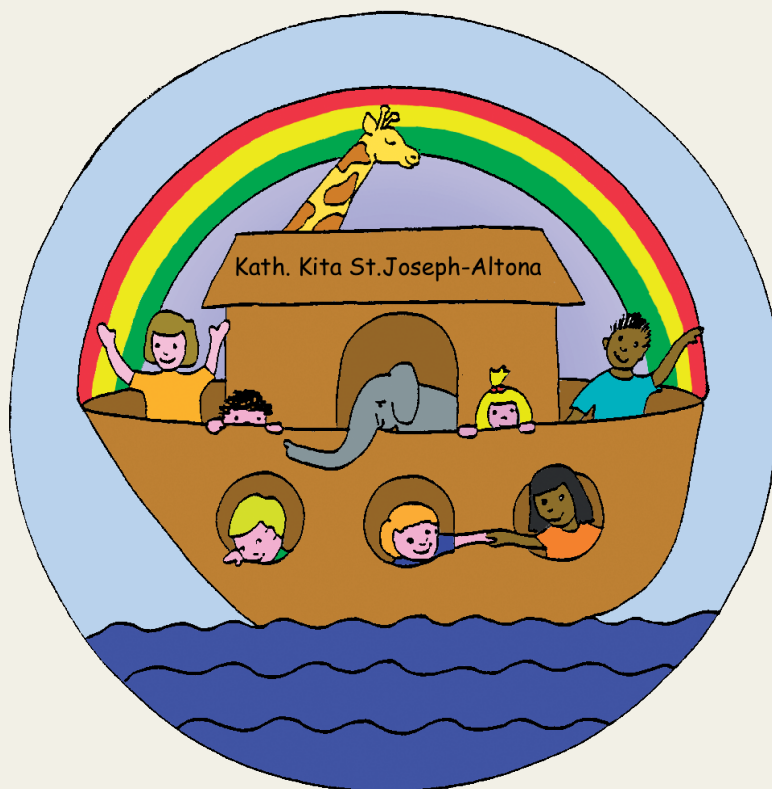




Kath. Kindertagesstätte St. Joseph - Altona





Katholische Kitas in Hamburg

Kontakt:

Kath. Kita. St. Joseph-Altona, Simon-von-Utrecht-Str. 113, 22767 Hamburg

Tel.: 040 3193074, Fax.: 040 74214818

Email: kita@st-joseph-altona.de, www.kita-st-joseph-altona.de

Leitung: Regina Pietzonka

Grundsätzliches über unser Haus

Unsere Kindertagesstätte befindet sich auf dem Kirchengelände der Gemeinde St. Joseph im Stadtteil St. Pauli. Die Kirchengemeinde ist Träger unserer Einrichtung. Im Umfeld wohnen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität mit verschiedenen Muttersprachen.

Unsere Öffnungszeiten:

| | |
|------------|---|
| Kernzeit | von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr |
| Frühdienst | nach Bedarf der Eltern z.Zt. von 7:00 Uhr |
| Spätdienst | 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr (montags bis donnerstags) |

Ankunft der Kinder bis spätestens 9.00 Uhr

Betreuungszeit der Halbtagskinder von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr oder 9:00 bis 14:00Uhr

In unserer Einrichtung werden bis zu 85 Kinder betreut.

Für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder steht ein kompetentes Team von 12 pädagogischen Fachkräften zur Verfügung.

Das Team wird durch 2 Hauswirtschaftskräfte vervollständigt.

Die Kinder werden entsprechend ihrem Alter in verschiedene Gruppen eingeteilt:

Krippengruppen:

1. die „Krabbelkäfer“
2. die „Zwerge“

Elementargruppen:

1. die „Sonnenkinder „
2. die „Eichhörnchen“
3. die „Maxis“ (Vorschulkinder)

Der **Krippenbereich** für Kinder unter 3 Jahren, besteht aus der Krabbelkäfer- und der Zwergengruppe. Sie folgen dem Konzept der Gruppenarbeit, um den Bedürfnissen dieser Altersgruppe gerecht zu werden.

In der „Kabbelkäfergruppe“, werden 12 bis 14 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren von einer Erzieherin und einer sozialpädagogischen Assistentin betreut. Sie wechseln je nach Entwicklungsstand mit etwa 3 Jahren in den Elementarbereich.

In der „Zwergengruppe“, werden 12 bis 14 Kinder von 1,8 bis zu 3 Jahren ebenfalls von einer Erzieherin und einer sozialpädagogischen Assistentin betreut. Auch hier wechseln die Kinder je nach Entwicklungsstand ab 3 Jahren in den Elementarbereich.

Für beide Gruppen steht eine Springerin zur Verfügung, um eine optimale pädagogische Arbeit zu gewährleisten.

Darstellung der Krippenarbeit

Die Eingewöhnungsphase

Der Übergang von der Familie in die Krippe verlangt von den Kindern eine erhebliche Anpassungsleistung an die neuen Gegebenheiten.

Bei der Eingewöhnung der Kinder arbeiten wir eng angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Es basiert auf 3 Säulen: elternbegleitet, bindungsaufbauend und abschiedsbetont.

Auf dieser Grundlage gelingt es dem Kind, im Beisein eines Elternteils eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieherin aufzubauen.

Die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung. Wir besprechen im Voraus die ersten Tage mit den Eltern. Auf Grund der Beobachtung des Verhaltens der Kinder während der ersten Tage wird der weitere Verlauf individuell gemeinsam mit den Eltern geplant. In der Regel erfolgt die erste Trennung nach 3 bis 4 Tagen. Nach erfolgreicher Trennung wird die Aufenthaltszeit der Kinder in der Kita angemessen verlängert. Die Eingewöhnung dauert etwa 4 – 6 Wochen.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem diese Phase reflektiert wird.

Während der Eingewöhnung wird eine Bindung zwischen Kind und Bezugserzieherin aufgebaut und diese in der weiteren Zeit stabilisiert. Diese Bindungssicherheit ist Voraussetzung für einen guten Entwicklungsverlauf der Kinder.

Kinder in diesem Alter brauchen neben der festen Bezugsperson auch die Sicherheit durch gleiche, überschaubare Räumlichkeiten und gleichbleibende Abläufe.

Aus diesem Grund arbeiten wir hier nach dem Konzept der „Gruppenarbeit“.

1. Krabbelkäfergruppe

Der Gruppenraum der Krabbelkäfer (1-3 Jahre) liegt abgeschlossen vom übrigen Bereich und verfügt über einen großen, hellen Gruppenraum, der in verschiedene Funktionsecken eingeteilt ist, einen Schlafraum, einen Waschraum mit Dusche und Toilette in entsprechender Höhe und einen langen Flur vor dem Gruppenraum, der zum Ballspielen, Rennen, Dreirad-, Bobbycar- und Rollerfahren genutzt wird.

Der Gruppenraum ist so eingerichtet, dass es den Kindern ermöglicht wird, vielfältige Raum- und Sinnerfahrungen zu machen. Spielmaterial mit Aufforderungscharakter regt die Kinder an, zu spielen und dadurch zu lernen.

Früh- und Spätdienst werden nach der Eingewöhnungs- und einer Stabilisierungsphase von Elementarbereich mit abgedeckt.

Der Tagesablauf

Der Tagesablauf ist fest strukturiert. Die Übergänge zu den verschiedenen Stationen im Tagesablauf werden durch Rituale gekennzeichnet. Das gibt den Kindern Geborgenheit, Orientierung und unterstützt das Bedürfnis nach Sicherheit. Der Tagesablauf hilft dem Kind auch, Zeit und zeitliche Abläufe zu erfassen.

| | |
|-------------------|---|
| 08:30 – 9:30 Uhr | Ankommen, individuelle Begrüßung und Möglichkeit zum freien Frühstück |
| bis 11:00Uhr | Freispiel Angebote in Kleingruppen z.B. kneten, malen, Bilderbuchbetrachtungen Spielen auf dem Außengelände, im Flur, Ausflüge mit dem Bollerwagen, Bewegungsangebote, Projektarbeit |
| 11:00 Uhr | Morgenkreis |
| 11:20 Uhr | Händewaschen, wickeln und Toilettengang |
| 11:30 Uhr | Mittagessen |
| 12:00 - 12:30 Uhr | Pflegemaßnahmen/wickeln/ Toilettengang/Zähne putzen/ausziehen |
| 12:30 - 14:00 Uhr | Mittagsschlaf |
| 14:00 Uhr | Pflegemaßnahmen/wickeln/anziehen/ Toilettengang |
| 14:30 Uhr | Teestunde |
| 14.45 Uhr | Freispiel/Abholphase |

Einmal wöchentlich findet ein Angebot im Bewegungsraum statt.

Darstellung der einzelnen Stationen im Tagesablauf

Ankommen in der Kita

Beim Ankommen werden die Kinder entsprechend ihrer persönlichen Eigenarten begrüßt und empfangen. Dabei findet gleichzeitig ein kurzer Austausch mit den Eltern über wichtige Informationen bezüglich des Kindes (z.B. Gesundheitszustand, Stimmung) statt.

Frühstücksangebot

Bis 9.30 Uhr steht es den Kindern frei, ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen. Dazu decken sich die älteren Kinder selbst den Tisch und tragen danach das benutzte Geschirr auf den Geschirrwagen.

Das Freispiel

Die Lernform des Kindes ist das Spiel. Beim spielerischen Ausprobieren verschiedener Materialien erfährt das Kind, wie sie sich anfühlen, riechen, schmecken und bearbeiten lassen. Erfahrungen werden verknüpft, so dass das Kind seine Umwelt kennen und begreifen lernt.

Im Freispiel sucht sich das Kind aus, wo, mit was, mit wem und wie lange es sich beschäftigen möchte. Die besten Lernerfahrungen macht das Kind, wenn es eigenaktiv sein kann. Dafür bieten wir Material an, das zum Selbst-tun, Selbst-erfahren und Selbst-finden anregt. Wir beobachten die Kinder beim Spiel und nehmen ihren Entwicklungsstand wahr. Wir stellen fest, welche Entwicklungsschritte die Kinder machen und welche Anregungen oder Hilfen sie benötigen. So können wir jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten fördern.

Angebote in Kleingruppen

Durch Angebote in Kleingruppen oder Einzelarbeit setzen wir zusätzliche Reize für intensive Wahrnehmungen und Erfahrungen z.B. Malen mit Fingerfarben, Matschen, psychomotorische Geräte zum Ausprobieren verschiedener Bewegungen. Wir versuchen so oft wie möglich im Freien zu spielen. Das stärkt die Gesundheit der Kinder und bietet weitere grobmotorische Bewegungsmöglichkeiten. Bei Ausflügen in die nähere Umgebung machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen, z.B. Wind fühlen, Blätter rascheln hören, Geräusche wahrnehmen und zuordnen.

Projektarbeit

Auch mit Kindern im Krippenalter (ab ca. 2 Jahren) wird themenbezogen gearbeitet. Dabei berücksichtigen wir, dass für Kinder in diesem Alter Themen nur ganzheitlich erschlossen werden können. Dies bedeutet, dass wir bei der Vermittlung eines Themas alle Sinne ansprechen. In der Regel wird monatlich ein Thema angeboten, welches mit dem kirchlichen Jahreskreis und/oder den Jahreszeiten in Verbindung steht, Themen zur Wahrnehmung oder Themen, die sich aus der Beobachtung der Kinder ergeben.

Der Morgenkreis

Im Morgenkreis kommen die Kinder als Gruppe zusammen. Sie nehmen sich selbst und die anderen Kinder als Mitglieder der Gruppe wahr.

Durch Kreisspiele, Lieder und Fingerspiele erfahren sie die Freude am gemeinsamen Tun. Lieder und Verse fördern die Musikalität und unterstützen die Sprachentwicklung.

Im Morgenkreis lernen die Kinder erste Regeln in der Gemeinschaft kennen, z.B. zuhören, abwarten.

Auch einfache Themen aus der Umwelt der Kinder werden erarbeitet.

Hier werden auch die Geburtstage der Kinder und die Feste im Jahreskreis gefeiert.

Körperpflege Wickeln/ Toilettengang/Händewaschen/Zähneputzen

Die Körperpflege nimmt einen wichtigen Stellenwert im Tagesablauf ein. Wickelzeit ist Beziehungszeit, in der das Kind aufmerksame Zuwendung, Respekt und Wertschätzung erfährt.

In einer sensiblen Kommunikation bereiten wir das Kind darauf vor, was wir als Nächstes machen wollen und warten seine Reaktion ab, bevor wir beginnen. Wir beziehen es mit ein, bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse mitzuwirken. Dabei macht es Lernerfahrungen über seinen Körper, was die Entwicklung seines Selbstbildes unterstützt.

Das „Sauberwerden“ ist ein Meilenstein in der Entwicklung des Kindes. Trocken und sauber werden ist ein Reifungsprozess. Die Nervenbahnen zwischen Gehirn und Blase müssen ausgereift sein und das ist bei jedem Kind unterschiedlich, meist jedoch zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat. Wenn das Kind die Signale des Körpers erkennt, beginnen wir mit der Sauberkeitserziehung. Mit Zutrauen, Geduld, Lob und Vorbildern, z. B. durch andere Kinder, unterstützen diesen Entwicklungsschritt. Die Kinder erfahren, dass ihre Intimsphäre gewahrt wird. Wir üben Rituale und Strukturen im Alltag ein, z.B. Toilettengang vor dem Essen oder Ausflug und anschließendes Händewaschen.

Die abgeschlossene Entwicklung vom Wickelkind zum selbständigen „Toilettengänger“ bedeutet für die Kinder ein großer Schritt in die Selbstwirksamkeit, Selbständigkeit und Autonomie.

Beim Händewaschen sowie auch beim Zähneputzen üben wir eine bestimmte Technik ein.

Das Mittagessen

Bei den Mahlzeiten im Kita-Alltag machen Kinder zentrale Lernerfahrungen, durch die sie zu einem eigenständigen und gesunden Essverhalten finden.

Selbständig essen und trinken zu lernen ist ein Lernprozess, bei dem die Entwicklung der kindlichen Essfähigkeiten eine wesentliche Rolle spielt. (z.B. vom Stillen/Flaschenkost über Löffelkost zu fester Nahrung.) Nach und nach passen sich die Kinder den unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und der unterschiedlichen Konsistenz der Nahrung an.

Zum Mittagessen versammelt sich die Gruppe an einem großen Tisch oder in Tischgruppen. Es ist uns wichtig, das Essen in guter Stimmung, stressfrei, genussvoll und kommunikativ zu gestalten, so dass die Kinder schon früh eine gute Esskultur erleben.

Wir beginnen mit einem gemeinsamen Gebet.

Essen ist für das Kind ein sinnliches Erlebnis. Es möchte es sehen, fühlen, riechen und schmecken. Wir unterstützen das Autonomiebedürfnis des Kindes, mehr und mehr eigenständig tätig zu sein. So beginnt es meist, mit den Händen zu essen, lernt nach und nach das Besteck zu benutzen, sich selbst sein Essen aufzufüllen oder sein Trinken einzugießen. Das Kind entscheidet was und wieviel es essen möchte. Kein Kind muss probieren oder aufessen. Wenn möglich isst eine Erzieherin als Vorbild mit der Kindergruppe, während die andere die Kinder ggf. beim Essen unterstützt.

Sobald ein Kind mit Essen fertig ist, kann es den Tisch verlassen und es beginnt die altersentsprechende Vorbereitung für den Mittagsschlaf.

Der Mittagsschlaf

Nach einem Vormittag mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen brauchen Krippenkinder Zeit, zur Ruhe zu kommen, auszuruhen und zu regenerieren. Nach heutigem Wissensstand unterstützen Schlafphasen die Verarbeitung von Lernvorgängen, wodurch eine gute Entwicklung erst gewährleistet wird.

Der Mittagsschlaf findet im Kuschelraum statt. Die Kinder schlafen je nach Alter in einem Reisebett oder auf einer Matratze oder Liege. Jedes Kind hat seine persönlichen „Einschlafhilfen“ z.B. Kuscheltier, Kissen, Schnuller.

Während der Einschlafphase bleibt eine Erzieherin im Schlafräum. Wenn alle Kinder schlafen, bleibt sie im Nebenraum, bis die Kinder ausgeschlafen sind. Sobald sie aufwachen stehen sie auf und kommen in den Gruppenraum zurück oder werden von der Erzieherin abgeholt.

Das Schlafbedürfnis der Kinder ist sehr unterschiedlich und wir gehen flexibel darauf ein. Zum Ende der Krippenzeit zeichnet sich die Umstellung auf das Weglassen des Mittagsschlafs oft dadurch an, dass die Kinder länger zum Einschlafen brauchen oder nur noch eine kurze Zeit schlafen. Kinder, die nach ca 20 – 30 Min. nicht eingeschlafen sind, stehen nach dieser Ausruhphase wieder auf und spielen, ebenso die Kinder, die früher aufwachen.

Teestunde

Wenn alle Kinder nach dem Mittagsschlaf wieder angezogen sind, decken sie sich den Tisch für die Teestunde. Die Kinder können trinken und dazu von ihrem mitgebrachten Essen etwas aussuchen. Auch hier entscheidet das Kind, was und wieviel es essen will.

Nach der Teestunde findet wieder eine Freispielphase statt, da nun auch die Abholphase beginnt und die Kinder zu ihren entsprechenden Zeiten abgeholt werden.

2. Zwergengruppe

Die Zwergengruppe verfügt über einen großen, hellen Gruppenraum, einen Schlafräum und einen Waschräum mit altersentsprechender Einrichtung. Der Gruppenraum ist so eingerichtet, dass es den Kindern ermöglicht wird, vielfältige Raum- und Sinnerfahrungen zu machen. Spielmaterial mit Aufforderungscharakter regt die Kinder an, zu spielen und dadurch zu lernen. Soweit es sich um die Arbeit mit Kleinstkindern handelt, gleicht das pädagogische Konzept dem der Krabbelkäfergruppe. Das pädagogische Konzept für die älteren Kinder orientiert sich an dem des Elementarbereichs. Unabhängig vom Alter der Kinder folgen wir in der Zwergengruppe dem Konzept der „Gruppenarbeit“.

Der Tagesablauf der Zwergengruppe

Der Tagesablauf ist fest strukturiert. Die Übergänge zu den verschiedenen Stationen im Tagesablauf werden durch Rituale gekennzeichnet. Das gibt den Kindern Geborgenheit, Orientierung und unterstützt das Bedürfnis nach Sicherheit. Der Tagesablauf hilft dem Kind auch, Zeit und zeitliche Abläufe zu erfassen.

| | |
|-------------------|--|
| Ab 8:30 Uhr | Ankommen und individuelle Begrüßung |
| 08:30 – 09:30Uhr | Frühstücksangebot |
| 9:45 Uhr | Morgenkreis |
| bis 10:00Uhr | Freispiel Angebote in Kleingruppen z.B. kneten, malen, Bilderbuchbetrachtungen |
| 10:15 - 11:00 Uhr | Freispiel Spielen auf dem Außengelände, Ausflüge mit dem Bollerwagen, Bewegungsangebote, Projektarbeit |
| 11:15 Uhr | Händewaschen, wickeln und Toilettengang |
| 11:30 Uhr | Mittagessen |
| 12:00 - 12:30 Uhr | Pflegemaßnahmen/wickeln/ Toilettengang/Zähne putzen/ausziehen |
| 12:00 – 14:00 Uhr | Mittagsschlaf Nach dem Aufstehen Zähneputzen Pflegemaßnahmen/wickeln/anziehen/ Toilettengang |

14:15 Uhr

Teestunde

14.45 Uhr

Freispiel/Abholphase

Einmal wöchentlich findet ein Angebot im Bewegungsraum statt.

Die Ausführungen zu den einzelnen Punkten des Tagesablaufs, der Zusammenarbeit mit Eltern und der Übergangsphase entsprechen denen der Krabbelkäfergruppe.

Religiöse Bildung in den Krippengruppen

Die religiöse Bildung in den Krippengruppen zielt zunächst nicht auf die kognitive Vermittlung religiöser Inhalte ab, sondern darauf, dass die Kinder Vertrauen in die Verlässlichkeit des Lebens erfahren und eine positive Grundeinstellung zum Leben entwickeln können. Das erreichen wir, indem die Kinder Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung erfahren z.B. durch Angenommen sein in engen emotionalen Bindungen an die Bezugserzieherinnen, durch liebevolle Pflege, durch einen festen, strukturierten Tagesablauf und durch Rituale, die die Kinder durch den Tag und durch das Jahr führen. Aus dieser Grundgeborgenheit heraus können die Kinder eigenaktiv die Welt erkunden und durch sinnliche Erfahrungen begreifen lernen. So lernen sie mit allen Sinnen erste religiöse Symbole kennen und später erste biblische Geschichten. Diese werden visualisiert und auch über die Sinne erfahrbar gemacht.

Sexualpädagogik in den Krippengruppen

Die kindliche Sexualität ist ausgerichtet auf die Sinneswahrnehmung des ganzen Körpers und äußert sich je nach Entwicklungsphase unterschiedlich.

Im ersten Lebensjahr baut das Kind Vertrauen zu seinen Bezugspersonen und der unmittelbaren Umgebung auf. Über die Haut als Tast- und Fühlorgan spürt es angenehme Berührungen, z.B. streicheln, drücken, die es als lustvoll und sinnlich empfindet. Es erfährt und erlebt durch sie Liebe, Geborgenheit, Wärme und Schutz. So kann es ein positives Verhältnis zum eigenen Körper aufbauen und den eigenen Körper als wertvoll empfinden. Es lernt zu unterscheiden, welche Berührungen für es angenehm oder unangenehm sind.

Mit dem Mund erkundet das Kind besonders intensiv seine Umwelt. Es erhält auf diese Weise verlässlichere Informationen als über seine Hände.

Außerdem ist das Nuckeln und Saugen für das Kind eine lustvolle, sinnliche Freude.

Im zweiten Lebensjahr steigt die Neugier, den eigenen Körper zu erkunden. Dazu gehört auch das Berühren und Erforschen der eigenen Genitalien mit den Händen. Dabei stellt das Kind fest, dass bestimmte Stellen am Körper empfindlicher sind als andere. Die Berührungen empfinden sie als lustvoll und sie bereiten angenehme Gefühle. Auch das Interesse an den Genitalien anderer steigt und es entwickelt sich ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht.

Im dritten Lebensjahr sind die Voraussetzungen zur Beherrschung der Schließmuskulatur und der Sprachentwicklung gegeben, das Kind wird „sauber“. Es kann Geschlechtszuordnungen an Hand der äußeren Merkmale begründen. Im Zuge der Autonomiephase übt es seine Eigenständigkeit und Selbstbehauptung.

Ziele der Sexualpädagogik:

- Den eigenen Körper kennen lernen
- Alle Körperteile benennen können
- Ein positives Körpergefühl entwickeln
- Den eigenen Körper als wertvoll ansehen
- Gefühle selbst regulieren lernen
- Positive und negative Berührungen unterscheiden
- Abgrenzung lernen und erfahren, dass sie akzeptiert wird

Unterstützung der Sexualpädagogik:

- Sinneswahrnehmung fördern (durch Material z.B. wie Federn, Fingerfarben, verschiedene Knetmassen, Bürsten,)
- Sinnes- und Körpererfahrungen ermöglichen (z.B. Wasserspiele, Baggermatsch, Klettern, Kriechen)
- Kinder können ihre Körperteile kennen lernen und erforschen
- Gefühle ernst nehmen und benennen, Möglichkeit der Selbstregulation geben
- Eigene Grenzen erkennen und einfordern (nonverbale Mitteilungen der Kinder feinfühlig wahrnehmen und ggf. anderen Kindern verdeutlichen)
- Grenzen anderer einhalten
- Intimität gewähren (Wickeltisch nicht einsehbar für alle, auch in der Krippe gibt es Toilette mit Tür)
- Kind entscheidet, von wem es gewickelt und angefasst werden will

Auch der Erzieher verdeutlicht Kindern gegenüber seinen Grenzen, z.B., wenn Kinder mit ihm zur Toilette gehen wollen oder ihn so berühren, wie er es nicht mag. So zeigt er ihnen als Vorbild, dass man Grenzen setzen darf und sie durchsetzen kann.

Partizipation in den Krippengruppen

Partizipation ist ein Recht der Kinder und zwar vom ersten Tag an (Kinderrechtskonvention und SGB VIII) und bedeutet: Mitbestimmung, Teilhabe, Beteiligung.

Bei der Partizipation von Krippenkindern geht es uns darum, die Kinder von Anfang an als eigenständige Persönlichkeiten anzuerkennen, die ein Recht darauf haben, an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, altersentsprechend beteiligt zu werden. Krippenkinder teilen ihre Wünsche und Bedürfnisse nonverbal oder noch unvollkommen verbal mit. Partizipation bedeutet hier, dass wir die Signale der Kinder feinfühlig verstehen und angemessen und zeitnah darauf reagieren.

Partizipation von Krippenkindern bedeutet auch, sie im normalen Alltagsgeschehen nach ihren Möglichkeiten ihrer Entwicklung entsprechend zu beteiligen, über sich selbst zu bestimmen oder Mitsprache zu haben.

Partizipation zu gewähren setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherin voraus.

- Dialogische Grundhaltung (zuhören, bzw. wahrnehmen und versuchen zu verstehen, was das Kind braucht, was es denkt, was es wissen will)
- Kind als Persönlichkeit akzeptieren, das weiß, was für es gut ist
- Höflich, respektvoll, wertschätzend im Umgang miteinander sein
- Perspektive wechseln können, sich in die Rolle der Kinder hinein fühlen können
- Authentisch sein
- Vertrauen in die Stärken des Kindes haben
- Sich selbst aus der Rolle des „Bestimmers“ zurücknehmen
- Geduld haben (abwarten und Kind Zeit geben es allein zu tun)
- Ein „Nein“ des Kindes akzeptieren

Es gibt viele Situationen im Alltag, an denen Kinder beteiligt werden können:

1. Partizipation bei den Mahlzeiten

- Kind entscheidet, was es essen möchte
- Es entscheidet, wie viel es essen möchte
- Füllt Essen selbst auf
- Deckt allein Tisch
- Entscheidet was/wann es trinken will
- Es entscheidet, wie es essen will (Gabel, Löffel, Hand)
- Sucht sich selbst den Platz aus (neben wem es sitzen möchte)

2. Partizipation bei Pflegesituationen

- Vor den Wickeln Kontakt zum Kind aufnehmen, ihm mitteilen, was man vor hat
- Kind entscheidet in der Regel, wann es gewickelt werden möchte und von wem
- Kooperativ beteiligen und mithelfen lassen
- Ein „nein“ des Kindes akzeptieren
- Mit dem Kind kommunizieren, handlungsbegleitend sprechen
- Körperteile benennen um Selbstbild des Kindes zu unterstützen
- Privatsphäre des Kindes respektieren (soll WC Tür offen oder geschlossen sein)
- Selbständig Hände waschen und Zähne putzen

3. Partizipation in Spielsituationen

- Gruppenraum ist so gestaltet, dass er anregendes Material bereithält, das für Kinder frei zugänglich ist
- Kind entscheidet, was es spielen möchte und wie lange (selbstbestimmtes Spiel)
- Spielmaterial kann kreativ und vielseitig vom Kind genutzt werden
- Erzieherin beobachtet, wo Interessen des Kindes liegen und gibt Anregungen, das Kind entscheidet, ob es sie annimmt
- Erste Möglichkeiten für Entscheidungen nach Mehrheitsprinzip:

Anhand von Fotos können Kinder z.B: entscheiden, ob sie einen Ausflug machen oder auf dem Außengelände der Kita spielen möchten. Jedes Kind hat einen Stein, den es auf sein Wahlfoto legt)

4. Partizipation beim Schlafen

- Schläft es oder ruht es aus (wenn es nach bestimmter Zeit nicht eingeschlafen ist, kann es aufstehen und spielen)
- Möchte es zwischendurch schlafen
- Wie lange will es schlafen (wird nicht geweckt)
- Braucht es Einschlafhilfen
- Will es sich allein aus- und anziehen (Hilfe zur Selbsthilfe geben)

Wenn wir Kindern diese Partizipation gewähren, wachsen sie in eine selbstbestimmte, partizipatorische Alltagskultur hinein, was eine wichtige Rolle bei den Bildungschancen/ Bildungsprozessen der Kinder spielt.

Partizipation fördert:

- Selbstbewusstsein
- Selbstwertgefühl
- Selbstwirksamkeit erleben
- Soziale und emotionale Kompetenzen (Zugang zu eigenen Gefühlen und denen anderer)
- Eigene Interessen aushandeln
- Eigene Interessen zurückstellen können, bei anderen *Mehrheitsabstimmungen*

Unterstützung der Sprachentwicklung

Um die Sprachentwicklung bei Krippenkindern zu unterstützen, eignen sich keine Sprachförderkonzepte. Sie brauchen die vertrauten Bezugspersonen für den Dialog, die Reflexion und die Bestätigung. Die Bezugspersonen sind Sprachvorbild und Sprachanreger.

Die Förderung der Sprachentwicklung findet beständig und beiläufig in Alltagssituationen statt. In der Kommunikation wenden die Erzieher sprachfördernde Methoden an, z.B. das handlungsbegleitende Sprechen, das Aktive Zuhören und die Technik der verbesserten Wiederholung. Außerdem wird die Sprachentwicklung durch tägliche Angebote wie Fingerspiele, Lieder, Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen unterstützt.

Zusammenarbeit mit Eltern

Als Grundlage für eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder bauen wir zu den Eltern eine vertrauensvolle Beziehung auf, in der sie respektiert und angenommen werden. Wir sehen die Eltern als Experten für die Erziehung ihrer Kinder an und stimmen die Lern- und Erziehungsziele mit ihnen ab.

Besonders in der Krippe sind die Tür- und Angelgespräche für Austausch und Absprachen wichtig. In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf bieten wir persönliche Entwicklungsgespräche an. Dabei tauschen wir uns über die Lern- und Bildungserfahrungen und das Verhalten des Kindes in der Gruppe informiert. Wir stehen auch für den Austausch über Erziehungsfragen (z.B. Autonomiephase) zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen bieten wir zu pädagogischen Themen Elternnachmittage an

Übergangsphase in den Elementarbereich

Beim Wechsel in den Elementarbereich berücksichtigen wir nicht nur das Alter, sondern auch den Entwicklungsstand der Kinder. Wir versuchen, nach Möglichkeit zwei Kinder gleichzeitig wechseln zu lassen, damit sie einen Vertrauten, einen Freund, bei sich haben.

Der Ablauf der Übergangsphase wird mit den Eltern vorab besprochen. Er wird von den bisherigen und zukünftigen Bezugserzieherinnen begleitet.

Der Übergang beginnt mit einer Besuchsphase in der neuen Gruppe. Auch hier arbeiten wir angelehnt an das Berliner Modell, wobei der Beziehungsaufbau zu den neuen Bezugspersonen im Vordergrund steht.

Nach und nach wird die Zeit in der neuen Gruppe verlängert und neue Elemente vom Tagesablauf kommen hinzu. Nach etwa 14 Tagen findet ein Abschlussfest in der alten Gruppe statt und beendet die Krippenzeit.